

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 31 (1917)

94 (24.4.1917)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-572648](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-572648)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptexpedition Rüstingen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluß 88, Amt Wilhelmshaven. Filiale Altona Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Frangolohn 90 Pf., bei Selbstabholen von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 Mk., für zwei Monate 1,80 Mk., monatlich 90 Pf., einschließlich Postgeb.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Inseraten wird die 7-gelaperte Beizelle oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 20 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 25 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unveränderlich. Refusumgele 75 Pf.

51. Jahrgang.

Rüstingen, Dienstag, den 24. April 1917.

Nr. 94.

Heeresberichte.

(W. Z. V.) Berlin, 22. April, abds. (Amtlich.) Bestiger Feuerkampf in einzelnen Abschnitten der Westfront. Infanteriegefecht bei Loos im Gange. — An der Aisne und in der Champagne war der Tag bisher meist ruhig. Nur noch östlich Soissons lebhaftes Feuer. — Im Osten nichts Neues.

(W. Z. V.) Großes Hauptquartier, 22. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsjahrbuch:

Westfront des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern: An mehreren Stellen der Westfront und der Aisne-Front nahm gestern der Artilleriekampf an Stärke und Ausdehnung zu. Nördlich der Somme steigerte er sich zeitweilig zu überhöhter Heftigkeit. Truppenbewegungen vor unseren Linien wurden unter Vernichtungsfürer genommen. Ein starker englischer Erkundungsversuch auf dem Nordufer des Bades wurde durch Gegenangriffe zurückgeworfen. An der englischen Front nördlich von St. Quentin vormittags kleine Gefechte. Südlich der Somme nur Artillerieaktivität.

Westfront des deutschen Kronprinzen: An der Aisne und in der Champagne blieb fast durchweg die Kampfintensität bis zum Abend gering. Bei Verdun-und-Vac sprengten unsere Sturmtruppen ein französisches Blockhaus mit Besatzung, bei Trane, Gurtelise-He, an der Straße Reims-Neufchâtel, nördlich von Brodes und auf dem Westufer der Suippes Gefechte, die für den Feind verlustreich endeten. Südlich von Ripont wurde ein französischer Vorstoß abgewiesen.

Westfront des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg: Die Lage ist unverändert. Die Gegner verloren gestern im Luftkampf 6 Flugzeuge, von denen 5 durch die Jagdstaffel des Fhrn. v. Richt- hofen abgeschossen wurden. Marinestiller brachten über Rheinport ein feindliches Luftschiff brennend zum Absturz über der See.

Ostlicher Kriegsjahrbuch: Nichts Neues.

Mazedonische Front:

Anlaufende Wechsellagerung im Tschernabogen und süd- westlich des Doiranites. Der Erste Generalquartiermeister: v. Lubendorf.

(W. Z. V.) Wien, 22. April. Amtlich wird verlan- det:

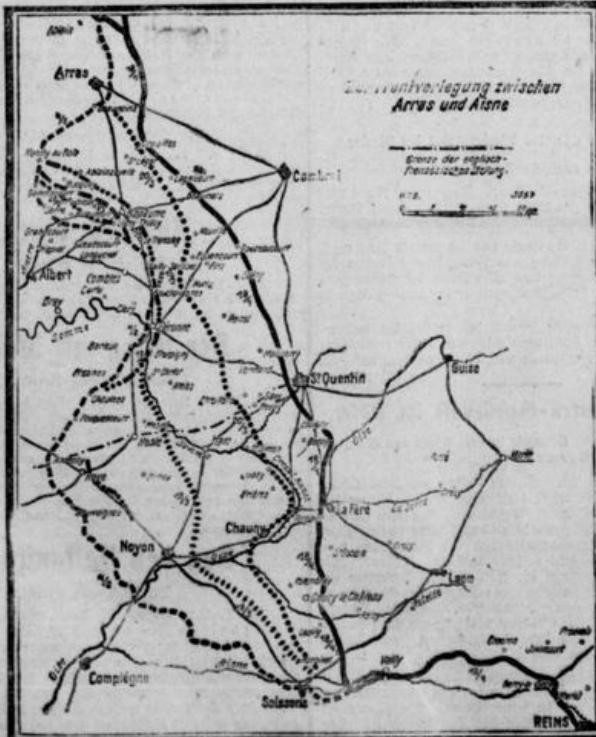
Ostlicher Kriegsjahrbuch: An zahlreichen Stellen der Front lebhaftes Artillerie- und Mörsererfecht.

Italienischer Kriegsjahrbuch:

An der Küstenländlichen Front herrschte auch gestern überaus rege feindliche Artillerieaktivität. Im Gebiet der Drei Rinnen drangen Landsturmbattalionen in eine feind- liche Stellung zunächst der Drei Jinnenbütte ein, nahmen einen Offizier und 75 Mann gefangen und erbeuteten 2 Ma- schinengewehre. Sonst hielt sich die Gefechtsintensität in den üblichen Grenzen.

Südlicher Kriegsjahrbuch:

Nichts Neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Doetter, Feldmarschallleutnant.



...unverändert zwischen Arras und Aisne

...der vorderen Frontlinie

Klarheit und Wahrheit.

Der Minister des Reichsausschusses hat eingeschlagen wie eine plötzliche Bombe. Alle diejenigen, die irgendwelche Er- oberungsgelüste anstellen und ihnen heute noch nachhängen, fühlen ihre Felle bedroht, weil sie befürchten, daß der Entschluß der Sozialdemokratie die Reichsregierung bestimmen könnte, den in der Entscheidung niedergelagerten Grundforderungen zu- zustimmen. Am erpöcktesten gebärdet sich selbstverständlich die rechtsstehende Presse, allen andern voran die Deutsche Tages- setzung, in der Graf Rosenheim einen Artikel nach dem andern

verdrückt und gegen die Sozialdemokratie wettet in einer Lan- zette, die sich nur wenig von jener unterscheidet, die vor dem Kriege in dem Organ des Bundes der Landwirte gegen die Notizen behielt wurde.

Der Artikel unter dem Titel Die Russen sollen ist neben einem schändlichen Mißverständnis gegen die Sozialdemokratie vor allem ein unumwundenes Bekenntnis zu umfangreichen Eroberungsgelüsten und letzten Endes die kategorische Forde- rung, den Krieg unter allen Umständen fortzusetzen, die jene Ziele erreicht sind. Gegen den Frieden auf Grund der Forde- rungen der deutschen Sozialdemokratie malt die Deutsche Tageszeitung folgendes gaulige Schreckgespenst für treuehohle Gemüter an die Wand:

„Scheitern wir den Fall, die deutsche Regierung — bei der überreichhaltigsten gar nicht zu reden — bräugte sich, so würde sie damit den Untergang des Deutschen Reiches besiegeln.“

Die angelsächsischen Mächte hätten gefehlt durch Schaffung eines Clans auf dem europäischen Festlande und durch Ver- nichtung der nationalen Geschlossenheit, der militärischen und der wirtschaftlichen Kraft des Deutschen Reiches und Volkes.

Möglich geworden wäre eine solche Katastrophe durch die Falschung und Fälschung der deutschen Sozialdemokratie und durch den Mangel an Kraft, an Initiative und an politischem Willen der deutschen Regierung, Eigenschaften, die sich nicht nur während des Krieges, sondern schon vorher als durchdringend erwiesen haben.

Von allen trübseligenden Großmächten sind nach ihren ihnen eigentümlichen Verhältnissen, nach der Beflage und nach der Gruppierung des Deutschen Reichs und Weltverhältnissen die einzigen, welche ohne weiteres durch einen Frieden auf dem Boden des Status quo und ohne Kriegserklärung ruiniert werden und als Mächte zugrunde gehen müssen. Es gibt keine anderen Großmächte, welche ein Interesse daran hätten, den schnellen oder langsameren Eintritt einer solchen Katastrophe zu verhindern. Wohl aber würde die angelsächsische Welt auch fernhin alles Interesse besitzen, um einen solchen Prozeß zu beschleunigen. Wie haben diese Zusammenhänge und Wechselwirkungen so oft hier von allen Seiten beleuchtet, daß nur nötig ist, darauf zu verweisen. Das Europa vorangelernte britische Inselreich und das transatlanti- sche Amerika hätten es in der Hand, gelblich, wirtschaftlich und maritim dem deutschen Volke die Lebensluft ganz nach Belieben abzufeuern, es zum Vorfällen und zum Objekt in jeder Beziehung zu machen. Daran würden international-sozi- alistische und international-liberale Träben wahrlich nichts ändern.

Es fällt schwer, zu glauben, daß die deutschen Sozialdemo- kraten sich wirklich über diese klaren Tatsachen und Verhält- nisse gänzlich im unklaren sein könnten, aber sie lesen solche Dinge offenbar als das kleinere Übel an, oder überhaupt nicht als ein Übel gegenüber der Verwirklichung des Gedanken sozialistischer Gesellschaft in Deutschland und Herbeiführung der feigmachenden „Internationalen“, obgleich sie innerhalb dieser später auch nur die Gefährten und Begleitenden sein würden.“

Wie bekannt klingen doch solche Worte und Gedanken- gänge. Zu den Times, dem Matin und in der Rowoc Brenja haben wir sie während des Krieges regelmäßig verfolgen können. Es ist immer die gleiche Weisheit, der gleiche Text und die Verfasser sind dabei wie drüber die Imperialis- ten von St. Pauli. England darf nicht aus dem Kriege scheitern, ohne gefügt zu haben, wenn es nicht ruiniert sein und schiffung zu grunde gehen soll. In Frankreich haben die Kriegs- beher das gleiche Sprüchlein auf der Waage und in Rußland haben sich die Militärs und Genossen seit Jahr und Tag hartnäckig nachgewiesen, daß es ohne der Vorberühmung auf dem Balkan, ohne die Dardanellen und ohne Gallien und Teilen deutschen Gebietes als Macht fünfzig zugrunde gehen muß und daher müsse der Krieg fortgesetzt werden bis zum Siege, der nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen könne. Ebenso steht es in Italien, das nach Ansicht derer um Sonnino und um Mussolini ohne die zu erlösenden Gebiete als Macht angeblich unmöglich wird.

Die lange würden die Völker sich wohl noch bekriegen müssen, wenn es nach dem Willen der Schatzmacher ginge, die hinter dem Matin in Frankreich, den Times in England, der Rowoc Brenja in Rußland und der Deutschen Tageszeitung in Deutschland stehen. Der Krieg würde nie zu Ende gehen können und ein aus Erschöpfung endlich aufstehende gesonnener Friede wäre nichts als ein kurzer Waffenstillstand zu neuem Kriegen. Das ist eine Politik der willkürlichen Gewalt, gegen die sich die Sozialdemokratie schon vor dem Kriege mit aller Kraft gewandt hat und die sie auch heute noch nicht weniger scharf bekämpft.

Die Sozialdemokratie will keine Politik der gepanzerten Faust, die uns alle Welt zum grimmigen Feinde machen muß, sie will keinen Frieden, der andere Völker demütigt und ver- gemaltigt, kein Schicksal, gegen das wir selbst kämpfen, sondern einen Frieden der Verständigung, auf dem allein eine lange Friedensperiode gegenläufigen guten Nebeneinander- lebens möglich ist und der nicht den Keim eines neuen Krieges in sich trägt. Das zum Ausdruck zu bringen, war nach den Erklärungen der russischen Regierung eine unabweisbare Pflicht der deutschen Sozialdemokratie, die sie erfüllt hat und um deren Verwirklichung sie nunmehr in einen entschiedenen Kampf eintreten muß. Der Augenblick ist gekommen, in dem sich rechts und links scheidet, in dem die Regierung offen sagen muß, ob sie auch wirklich auf dem Boden dessen steht, was sie schon mehrmals anstandslos, aber nicht klar ausgedrückt, oder ob sie den Feiern derer um die Deutsche Tageszeitung doch nicht noch etwas umgibt. Jetzt kann es kein Ravierern mehr geben, der aristokratische Romanent erfordert durchlässige Klarheit.

Das empfinden auch alle Organe der Rechten. Sie for- dern nach der Abkündigung des Reichsausschusses eine ent- schiedene Abweisung der sozialdemokratischen Forderungen. Die Berliner Rechten Nachrichten taten dem Kaiser zu: „Es ist allerhöchste Zeit, daß der Reichskaiser dem Führer der deutschen Sozialdemokratie ganz unabweisend und vor aller Welt endlich zurufe: Nun aber Schluß!“ Die Reichsregierung soll jetzt, so kündigt in allen Paragrafen, endlich Mut zeigen, sondern die Vertreter der Rechten

ten von ihr. Das ist auch meine Meinung und daher ist es ganz richtig, wenn der Vorwärts schreibt: Entweder sie muß den Rat haben, alle diese überflüssigen Erklärungen nach innen und außen und alle Zugeständnisse zu widerrufen, sie muß den Rat haben zu erklären, daß während des Strieges und nach dem Striege alles beim Alten bleiben soll, sie muß den Rat haben zu sagen, daß sie im Belgien, Nordfrankreich, Russland, Polen und in- und ausländischen Interessenkreisen weiter Frieden führen will, und mehr als noch sein Folge kann.

Ober aber sie muß den Rat haben, jetzt zu erklären, was sie beabsichtigt hat und noch mehr zu tun, sie muß vom Volke sein Selbstbestimmungsrecht geben und sie muß an Stelle ihrer doch kaum noch verbleibenden Aussenpolitik eine vollständige innere Erklärung ihres Friedenswillens abgeben, wie es die Sozialdemokratie und mit ihr sicherlich die unabweisbare Mehrheit des Volkes verlangt.

Es geht nicht weiter mit der Politik der Staatsmänner und des diplomatischen Geschäftleiers. Die nervöse Erregung, die dieser Zustand der politischen Unbestimmtheit hervorruft, durchdringt alle Schichten des Volkes. So ist in den meisten anderen Dingen die Meinung auseinandergefallen: das Recht zu wissen, was nun eigentlich werden soll, wofür auch wir als allgemeines Menschheitsrecht proklamieren. Das ist jetzt das Gebot der Stunde.

Kein Sonderfrieden!

Der Sozialist Meyer, Mitglied des amerikanischen Kongresses, richtete nach der Petersburger Telegrammen-Agentur an das Rumänische Tagesblatt, den Vorstehenden des Arbeiter- und Soldatenrats, folgende Depesche:

„Als einziger sozialistischer Abgeordneter des amerikanischen Kongresses bitte ich Sie, kategorisch die uns demütigenden Gerüchte zu dementieren, daß die russischen Sozialisten einen Sonderfrieden mit Deutschland beabsichtigen.“

Der Volkspartei-Vorsitzende des Arbeiter- und Soldatenrats konnte Meyer folgende Antwort:

„Wie in dem Aufsatze des Arbeiter- und Soldatenrats in Petersburg an die Völker, der Welt und in der Entschiedenheit des allgemeinen Kongresses der Arbeiter- und Soldatenvertreter erklärt worden ist, erträgt die gesamte russische revolutionäre Demokratie keinen Sonderfrieden, sondern einen internationalen Frieden ohne offene oder verschleierte Annexionen und Entschädigungen auf der Grundlage einer freien Entwicklung der Völker.“

Interessant ist zunächst, daß der amerikanische Genosse Meyer durch die Gerüchte über einen Sonderfrieden zwischen England und dem Bierbund beunruhigt ist. So viele Beunruhigung auch zu antwortend meinen sein würde, wenn Amerika nicht im Striege mit Deutschland wäre? Wir glauben nicht; denn bisher hat man bei Sonderfriedensgerüchten aus amerikanischen Genossenschaftler keinerlei Beunruhigung verspürt. Im übrigen sind auch wir der Ansicht, daß ein allgemeiner Friede zunächst eintreten werden muß und erkennen daher den Standpunkt des Volkspartei-Vorsitzenden des Arbeiter- und Soldatenrats an, sind darüber hinaus aber der Ansicht, daß ein Sonderfrieden notwendig werden und durchaus zum allgemeinen Frieden werden kann.

Bulgariens Antwort an England.

Die bulgarische Telegrammen-Agentur ist ermächtigt, als Antwort auf die Erklärung der provisorischen russischen Regierung vom 10. April folgendes mitzuteilen:

„Das bulgarische Volk und seine Regierung begehren mit lebhafter Freude die Geburt des neuen Russlands, das die erzwungene Freiheit sich zu sichern und sich der Arbeit für

das Wohl seiner freien Völker zu widmen wünscht, und so ist denn auch die Erklärung vom 10. April, die seine provisorische Regierung durch die Petersburger Telegrammen-Agentur veröffentlicht hat, mit Wohlwollen aufgenommen und aus den Reihen der Reuearistokratie und der russischen Kriegspolitiker gewürdigt worden, die namentlich jedes Gelächter nach Erörterung fremder Gebiete und nach Unterdrückung anderer Völker zurückweist. Als Antwort auf die Erklärung der provisorischen russischen Regierung haben Österreich-Ungarn und Deutschland bereits kundgegeben, daß sie Verbündeten weder dem Bündnis noch Eroberungen haben, noch daß das russische Volk aus diesem Striege erniedrigt oder in seinen Lebensbedingungen erschüttert hervorgeht. Diese Wälder wollen daher die Arbeit nach die Entwicklung der Freiheit des russischen Volkes beinträchtigen. Sie müßten im Gegenteil, mit ihrem jahrhundertalten Vorhaben in Eintracht und Freundschaft zu leben und denken nicht daran, sich in seine inneren Angelegenheiten zu mengen. Das bulgarische Volk verlangt, so wissen die gegenwärtig lebenden Männer Russlands sehr wohl, daß das neue Russland von dieser Seite für seine Freiheit nicht zu fürchten hat. Bulgarien erklärte nicht dem russischen Volke den Striege. Es hat ihn über sich ergehen lassen müssen, weil es wußte, die von den besten Vertretern der liberalen Intelligenz Russlands und mit dem Rufe seiner eigenen Götter tapfer verteidigten politischen und nationalen Rechte gegen den Willen des allmächtigen früheren russischen Königes zu verteidigen und zu bewahren. Es ist ein Ehrenlohn für Bulgarien und auch das Verdienst seiner Regierung, daß sie immer den vorzuziehenden Vorkämpfer der russischen Freiheit die unvorzunehmende Selbstverleumdung gedankt. Deswegen ist Bulgarien bereit, jeden Schritt zu unterstützen, der den Frieden zu sichern vermag, oder es ist nicht weniger fest dazu entschlossen, im Einvernehmen mit den Verbündeten den Kampf bis zum Ende fortzusetzen, das ihm die vollständige Einigung seiner eigenen Nation sichern soll.

Vom Seekrieg.

Ein höherer Vortritt leichter deutscher Seekriegskräfte.

(W. Z. B.) Berlin, 21. April. (Anteil.) Leichtere deutsche Seekriegskräfte sind in der Nacht vom 20. zum 21. April in den östlichen Kanal und gegen die Dänemarschinseln vorübergezogen. Die Schiffe Dover und Galais wurden auf nahe Entfernungen mit insgesamt 650 Schuss wirkungsvoll unter Feuer genommen. Galais war unbeschädigt. Ein vor Dover angelegtes Bosphorusgeschloß wurde vernichtet. Als auf dem Küstenort kein weiterer Schaden gestiftet wurde, machten Teile anderer Seekriegskräfte unter Führung des Kommandanten Gausler Feuer und schossen nochmals kurz auf den Kanalarbeiter. Hierbei stießen sie östlich von Dover auf eine größere Anzahl von englischen Zerstörern und Führerschiffen. Es kam zu heftigen Gefechten auf nächster Entfernungen. Ein feindliches Führerschiff wurde durch Torpedoschüsse vernichtet, mehrere andere durch Artilleriefeuer schwer beschädigt. Wohrnehmlich ist von den letzteren ebenfalls ein gesunken. Von unserer Torpedoboote sind 855 und 642 aus diesen Gefechten nicht zurückgekehrt und müssen als verloren gelten. Alle übrigen Boote sind ohne Beschädigungen und Verluste wieder eingelaufen. Ein jüdisch der Themsemündung vornehmender Teil unserer Seekriegskräfte traf seine Kriegsbefehle des Kommandanten an und konnte nur einige Gelongone von einem Handelschiff einbringen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die englische Darstellung.

(W. Z. B.) London, 22. April. Vergangene Nacht verjagten fünf deutsche Zerstörer einen Vortritt gegen Dover.

Sie feuerten eine Anzahl Salven ab. Der Feind traf auf zwei Schiffe der Besatzung von Dover. Wundtens zwei, möglicherweise drei feindliche Boote sind gesunken, die übrigen zogen sich in höchste Eile zurück. Vier englische Wasserbomben, mehrere Wasserbomben sind außerordentlich leicht, 10 deutsche Offiziere und 36 Mann wurden geborgen.

Die U-Boote im Ostseegebiet.

(W. Z. B.) Amsterdam, 21. April. Das holländische Aijderfahrtzeug Arie M. A. 146 ist durch ein U-Boot zum Sinken gebrückt worden. Die Besatzung wurde an Land abgeholt.

(W. Z. B.) Stockholm, 22. April. Das dänische Ministerium des Äußeren teilt mit: Einen Telegramm des dänischen Konsulats in Rotterdam, zufolge, ist der dänische Schoner Fran, auf der Reise von Anland nach Aarhus mit einer Ablehnung, in der Nordsee verlost worden.

(W. Z. B.) Vera, 21. April. Tempus meldet aus Rio de Janeiro: Der Dampfer Ceara, von Pernambuco kommend, ist hier eingetroffen.

Aus dem Westen.

Die Fliegerfähigkeit am 21. April.

(W. Z. B.) Berlin, 22. April. Das Wetter ließ erst gegen Abend regere Fliegerfähigkeit zu. Umfange Bombenabwürfe gegen feindliche Truppenunterstützung, Stellungen und Bahnhöfe erfolgten am; unter anderem wurden der Bahnhof und die Dolananlagen von Fliegerbomben mit höchstem Erfolge mit Bomben besetzt. An Luftschiffen kam es besonders zu dem Hauptangriff. Unsere Flieger schossen 6 feindliche Flugzeuge ab, alle jenseits der feindlichen Linien; davon entfielen 5 auf die Stoffel Richtung. Ein feindliches Flugzeug wurde durch Abwehrfeuer von der Erde aus jenseits unserer Stellung zur Landung gezwungen und von unserer Artillerie vollständig zerstört. Zwei Zeppelin-Gewitter schossen bei Klempen ein feindliches Luftschiff ab, das brennend in die See stürzte.

Der französische Bericht.

(W. Z. B.) Paris, 21. April, nachmittags. Köstlich von der Höhe günstig begünstigter Artilleriekampf in der Gegend von Compiègne, bei Poise und Gureville. Was wieder gestern an hundert Gefangenen auf diesem Frontstriebe. Verlust von Granate und mäßig von Heine war die Nacht durch feiner Tätigkeit der beiden Artillerien gekennzeichnet. Wie schon im Bombenabwurfkampf besonders südlich von Jambouilly und östlich von Compiègne vorrückte. In der Champagne schlugen wir mit Verlusten für den Feind einen Angriff gegen den Dolon Berg ab. Westlich von Reims der Champagne drangen unsere Abteilungen in die deutschen Linien ein und besetzten 40 Gefangene zurück. Die Nacht war auf der östlichen Front verhältnismäßig ruhig.

Deressende vom 21. April, durch den Vorfrühen Sonne und der Eise heftige Kämpfe der beiden Artillerien, besonders in der Gegend südlich von St. Lucain. Zwischen der Fosse und dem Chemin des Tames haben wir unsere Artillerie auf der Dorsfläche nördlich von Compiègne vorgerückt. Ein Bombenabwurf hat uns im Stadium von Dureville ermöglicht, Gefangene zu gewinnen. Unser Oberfeuer hat viermal verschiedene Versuche des Feindes vereitelt, aus den Schützengruben nördlich von Compiègne hervorzubrechen. In der Gegend von Reims und in der Champagne geschloß sich unterbrochen und ein eingelenkter Stellung ziemlich lebhafter Artilleriekampf. Von der östlichen Front ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden. Die Nacht der vom 20. bis zum 21. April war von den französischen und den englischen Truppen gewonnenen deutschen Gefangenen übersteigt 3000. Die Nacht der in der gleichen Zeit erbeuteten Gefangenen übersteigt 330. Englischer Bericht: Einzig schwache Artilleriekämpfe. Orientalischer Bericht: Am 20. April mittlere Tätigkeit der Artillerie im Informationsgebiet.

Der englische Bericht.

(W. Z. B.) London, 21. April. Gefangene abend nahmen wir das Dorf Gonnelleux und machten hohen Gefangenen. Ein feindlicher Angriffsvorstoß in der Nähe der Front von Jambouilly wurde vereitelt.

Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

(W. Z. B.) Petersburg, 21. April. In der Welt, der russischen und der kaukasus-Front die gesundheitlichen Vorkämpfer, Erfordernisse der Aufmerksamkeit und Tätigkeit der Luftstreitkräfte.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(W. Z. B.) Rom, 21. April. Gänzlich der ganzen Front lebhafter Artilleriekämpfe. Unsere Artillerie zerstörte feindliche Lager in Sacco (Lagerort) und errichtete Ansammlungen von Truppen auf den Nordhängen des Pelicchio und an einigen Punkten der Front in den Karstgebirgen des Alpen. Es erwiderte das feindliche Artilleriefeuer in der Gegend von Görz und auf dem Karst. Unser Flugzeug erneuerte gestern den Bombenabwurf auf Triponzo und schloß sich dem letzten Feindes der Abwehrkräfte und schloß sich Angriffen von feindlichen Fliegern in ihre Lager zurück.

Von den Balkanfronten.

Der bulgarische Bericht.

(W. Z. B.) Sofia, 21. April. (Anteillicher Bericht.) Mazedonische Front: Eine englische Erkundungsabteilung mit 4 Offizieren rückte gegen unsere Posten am Fuße der Rhoika Planina westlich von Borso Dolni vor, wurde jedoch von unseren vorgeschobenen Einheiten mit Feuer empfangen und umloft. Der Feind hinterließ und ließ Gefangene, darunter einen Offizier, in unseren Händen. Südlich von Strazim vertrieben wir eine Schwadron und zwei Jäger Infanterie des Feindes durch Artilleriefeuer. Auf der ganzen Front schwache Artilleriekämpfe.

Rumänische Front: Bei Tuzen würdiger Wälderngegendverloren. Südlich von Tulcea schwache Artilleriekämpfe. Bei Jucova vereinigte Schanzenabteilung.

Von den türk. Kriegsschauplätzen.

Eine zweite für die Türkei siegreiche Schlacht an der Sinnfront.

(W. Z. B.) Konstantinopel, 21. April. Sinnfront: Nachdem noch in der Nacht zum 19. April an der Front Kule geherricht hatte, trat am heute früh die zweite

Geher, Aengel, Berede und die Damen Fodusch und Seuzer. Ausstellung und Inszenierung schienen besonders im ersten Aktung trotz aller durch die Bühnenerhältnisse gegebenen Einschränkungen bunte und glänzende Bilder.

Der geliebteste reide Beifall des vollständig ausverkauften Hauses war wohl verdient. Der wackerer Trigent wurde durch eine Kranzspende noch besonders belohnt. -ch.

Offers Operetten-Gesellschaft im Adler.

Die Hibernians. Operette in drei Akten von Genevieve Kniff von Johann Stran.

Johann Stranß der Jüngere war der Berühmteste seines Namens. Wer kennt nicht seine schönen Balzer An der schönen blauen Donau, Gelschichten aus dem Wiener Wald? Direkt populär wurde er durch seine Hotten Operetten, von denen der Hibernians und Hibernians noch immer zum Repertoireakt unserer Bühnen gehören. Die Hibernians, nicht umloft die Königin der Operetten genannt, enthält in einem Akte mehr Musik als ein Dutzend der sogenannten Schlager zusammen. Bildende Bolzer, flotte Wärdie und hübsche Weiten überlagern sich förmlich. Nicht auf derleißen Höhe liegt die Handlung, deren Inhalt hinlänglich bekannt sein dürfte.

Die Aufführung gelang, abgesehen von kleinen Unsicherheiten im Dialog, sehr gut. Herr F. r o m e hatte Sänger Ober und Arbeiter gut in seiner Hand. Die Quartette wurde gut herausgebracht. Von den Darstellenden sind Herr G. Hiller als Heide und Frau F. r a n z e als von Gelschichten an erster Stelle, genannt, sowohl, namentlich erstere, als auch im Spiel. Sehr gut waren auch Herr F. i m o (Kochschind) und Herr F. r a n z e als Alfred. Herr G. u t t a r B e r t o m konnte als fesselnder Schlingensiefelner Frolch seiner übermütigen Dame die Bügel fesseln lassen und entsetzte durch seine trockenen Witze, welche durch Volontäre ununterbrochen vermehrt waren, und seine groteske komisch hässliche Heiterkeit. Da auch die übrigen Mitwirkenden, Herr Walden (Prinz Orlofski), Herr Hoffmann und Herr Götze, der allerdings etwas forscher und eleganter auftreten mag, gut auf dem Boden, vor der Erfolgs geschickter. Ausstattung, wie immer, reichlich. Politische drückt, „Soud überkonst. Reicher Beifall. H.

Schlacht bei Goga. Um 5 Uhr früh setzte feindliches Artilleriefeuer auf die Stadt ein. Es wurden bald die ersten feindlichen Entschüßungsbeobachtungen erkennbar, wenn auch harte Nebel noch die Luftansicht verdeckte. Gegen 8 Uhr vormittags begann der feindliche Infanterieangriff. Vorderwärts der Straße nach Goga griff eine feindliche Division an. Eine zweite Division wollte sich gegen unsere südöstlich von Goga stehende mittlere Gruppe und die feindliche Stallerie, die sich etwas abwärts bewegte, gegen den rechten Flügel unserer linken Fliegergruppe vor. Während dieser Bewegungen wurde ein feindliches Panzerboot von uns zerstört. Bis zum Mittag war der Kampf auf der ganzen Linie in vollem Gange, besonders gegen unsere beiden rechten Fliegergruppen. Trotz großer Verluste gelang es der feindlichen Infanterie nicht, näher als bis zu 800 Meter voranzukommen. Nachmittags 3 Uhr hatte unsere mittlere Gruppe bereits zwei feindliche Angriffe blutig abgewiesen. Mit einem dritten Angriff mußte geräumt werden, nachdem der Feind Verletzungen bemerkt haben sollte. Die Lage war jetzt schon so günstig, daß die Bewegungen zu einem Offensivstoß gegen den feindlichen rechten Flügel einleitet werden konnten. Um 7 Uhr ebenfalls wurde die mittlere Gruppe aus den letzten feindlichen Angriffen mit schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen. Allestellungen waren jetzt in unsere Hand. Auf dem linken Flügel drängten unsere Panzerdivisionen erfolgreich gegen die feindliche Stallerie vor. Es machte sich allmählich Widerstandsbewegungen am feindlichen rechten Flügel bemerkbar. In den letzten Abendstunden ging auch der linke Flügel unserer Infanterie im Verein mit einer Kavalleriedivision zum Angriff auf den weichen Boden über. In der Dunkelheit waren die Absichten eines allgemeinen feindlichen Rückzuges erkennbar. Die zweite Schlacht bei Goga war gewonnen. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse.

Eines unserer U-Boote versenkte im Ägäischen Mittelmeer zwei Seegeschiffe sowie 40 Seemannen meistens von Alexandria einen englischen kleinen Kreuzer, mehrdeutlich von der Gorgone-Klasse.

(W. Z. V.) Konstantinopel, 21. April. Frontfront: Auf der letzten Artilleriefront auf dem rechten Uferufer keine Beobachtung.

Kaukasusfront: Im linken Fliegerabstand wurde ein feindlicher Heberflugzeug durch unser Feuer zerstört. Auf dem linken Flügel wirkungslos feindliche Artillerie.

Sinaifront: Nach der für uns heroischen Schlacht bei Goga ist der Kampf mit schweren Verlusten in seine Ausgangsstellungen zurückgegangen. Unsere Verluste in der Schlacht waren unbedeutend. Ein feindlicher Flieger wurde durch einen unserer Flieger abgeschossen. Der feindliche Apparat flüchtete zwischen den türkischen und englischen Linien nieder. Ein anderer feindlicher Flieger wurde bei Tell Zehria durch Feuer von der Erde aus zur Landung gezwungen. Der feindliche Fliegerabwehrer wurde gefangen. Unsere Flieger zeigten sich in den Luftkämpfen stets den feindlichen überlegen. Sie haben außerdem auf die feindlichen Boote und Kreuzer 30 Seemannen Bomben abgeworfen. Es wurde festgestellt, daß die feindliche Flotte offensichtlich die große Wache in Goga unter Feuer nahm. Die Wache wurde zerstört.

Von den übrigen Fronten sind keine besonderen Ereignisse gemeldet worden.

In der Nähe der Insel Wilos wurde ein feindliches Transportschiff von 12500 Tonnen mit zwei Seemannen durch ein U-Boot versenkt.

Zur See des Ägäischen unternehmen die Rebellen wieder verschiedene Versuche gegen die Bahalins. Sie wurden überall mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Politische Rundschau.

München, 23. April.

Die wachsenden Preise für Weizen. Infolge der Lebensmittelpreise in diesen Vorkriegsjahren auf dem Weltmarkt nicht die notwendige Aufmerksamkeit genossen worden. Durch die Knappheit, die hier herrscht, haben sich Preise herausgebildet, die im Falle der Notwendigkeit, wohl sind alle möglichen Bestimmungen erlassen worden, um dem Käufer Einhalt zu tun, aber wie auf den Weltmarkt, so hat man auch hier an den Preisen festgehalten, aber nicht die Art an den letzten Wurzeln gelegt. Die übermäßige Verteuerung nimmt auch bei ihrer Anfang bei der Produktion der Ware — also in der Arbeit und sehr viel im Großhandel fort. Um nur ein Beispiel zu erwähnen: Die Reduzierung der Weizenmühle, die 12 Jahre lang so notwendig war, daß sie keinerlei Dividende geben konnte, zahlte 1915 15 Prozent und 1916 gar 20 Prozent und 100 Proz. Bonus, also 120 Prozent Dividende. Aber nicht dort, sondern erst beim Abschluß liegen die einschneidenden Bestimmungen ein. Schon lange liegt der reelle Detailpreis über den gesetzlichen Schand zu zahlen fort. Es ist eine unabwendbare Pflicht der Regierung, hier wie auf dem Weltmarkt durchgreifende Maßnahmen gegen das Überhandnehmen des Wunders zu treffen.

Familienunterstützung von Kriegsteilnehmern. Die Bestimmungen über die Unterstützung von Kriegsfamilien, die auf den Gesetzen vom 28. Februar 1888/4. August 1914 beruhen und namentlich durch die Bundesratsverordnung vom 21. Januar 1916 mande Ergänzung erfahren haben, werden durch eine jedoch ergänzende neue Verordnung des Bundesrats nach zwei Richtungen hin aufs neue erweitert. Bis vor Kriegeszeiten und Kriegeszeiten nur dem ein Anspruch auf Unterstützung gewährt, wenn das unentgeltliche Ehegattenverhältnis bereits vor Beginn des gegenwärtigen Krieges bestanden hatte. Diese Voraussetzung sollte während des Krieges gelockert werden. Sie hat während des Krieges gelockert werden und in ein Ehegattenverhältnis können, der Wohlstand seiner Versorgung nicht selbstständig werden können. Diese unentgeltliche Folge wird durch die neue Verordnung befestigt, die auch diesen Ehegatten die Unterstützungsgewährung gibt und ihn zugleich denen gewährt, die während des Krieges eheleer geworden sind. — Eine zweite Verbesserung, die durch die neue Verordnung erzielt wird, betrifft die dauernde Festlegung der Höhe der Familienunterstützung auf 20 RM für die Ehefrauen und auf 10 RM für die sonstigen Angehörigen von Kriegsteilnehmern. Die Höhe betragen sich früher (1914) auf 9 (bis 12) und 6 RM, wurden dann gemäß der zunehmenden Teuerung (Sommer

1916) auf 15 und 7,50 RM, und schließlich (Dezember 1916) für die Zeit vom November 1916 bis April 1917 auf 20 RM und 10 RM heraufgesetzt. Damit nun nicht durch Verabreichung dieser Höhe empfindliche Härten entstehen, gibt die neue Verordnung diesen erhöhten Sätzen dauernde Geltung.

Lokales.

Münchener, 23. April.

Eine neue Kartoffelverbrauchs-Erklärung hat der Stadtmagistrat erlassen. Sie ist im Annoncenblatt abgedruckt. Neu ist die Einführung von Kartoffelarten, namentlich auch für die Speisekammern, Volkstischen sowie Gast- und Wirtschaften.

Die Ausgabe der Kartoffelkarten erfolgt vom Dienstag den 21. April d. J. ab bis Sonntag den 28. April und zwar in Buchstabenfolge.

Die Inhaber von Kartoffelbesitzscheinen müssen dieselben bis zum 25. April d. J. den Kartoffelbesitzungen einreichen. Die Anlieferung der Kartoffeln erfolgt voraussichtlich Ende dieses oder Anfang nächsten Monats.

Lebensmittelpreis. Die Schweine- und Schwerkartoffel werden für die nächsten 4 Wochen, also vom 16. April bis 13. Mai d. J., 10 Pfund Kartoffelzulage. — Solet, Kadies, Gurken und Spinat gelangen in den einschlägigen Geschäften zum Verkauf.

Steuererklärungen. Das oben erwähnte Ministerium der Finanzen erläßt eine Aufforderung zur Belegung der Einkommen- und Vermögens- und Steuererklärungen und bis zum 10. Mai beim Fortleben des Schatzungsamtstufes einzureichen.

Gruppier Butterdiebe. Gestern Abend wurden von Münchinger Schulleuten drei Matrosen mit einem Bauern-

wagen angehalten. Die nähere Untersuchung der auf dem Wagen befindlichen Gegenstände ergab fünf Butterfässer, die 120 Stück Butter enthielten. Die drei Matrosen wurden festgehalten und gefangen. Die Butter von vier eines Schiffes entwendet zu haben. Sie sind in Haft behalten.

Nur Achtung für Arbeitspflichtige. Es wird uns zur Weiterverbreitung mitgeteilt: Die täglich beim Arbeitsamt einlaufenden Gesuche um Verleiha und Arbeitsstellung von Arbeitslosen haben Berücksichtigung, auf folgendes hinzuweisen: Eine Verleiha oder Arbeitsstellung kann das Gesetz über den Arbeitslosenstand vom 1. Dezember 1916 überhaupt nicht. Geht die auf Grund des § 7 des Gesetzes ergriffene besondere schriftliche Aufforderung für den Arbeitslosen nicht, so kann dieser Arbeiter bei dem Ausschuss des Arbeitslosenstandes anrufen, wenn die Arbeitslosen des Arbeitsamtes überfordert sind, einen übermäßigen Schaden bereiten würde, wenn nicht die Arbeitslosen des Arbeitsamtes überfordert sind. Unter der gleichen Voraussetzung kann die Arbeit zum § 7 Absatz 3 des Gesetzes verweigert werden. Der Ausschuss des Arbeitsamtes ist in diesem Fall berechtigt, einen Bescheid zu erlassen. Geht diesen Bescheid kann die Entscheidung des Ausschusses angefochten werden, wobei im Bescheid die Anmerkung ist, Geht die Überweisung nicht die Bescheid, so kann der Arbeitslosenstand als auch seinen letzten Angehörigen an.

Wilmshaven, 23. April.

Eine öffentliche Sitzung des Bürgervereinskollegiums findet statt am Dienstag den 21. April, nachmittags 5 Uhr, in der Gewerbehalle. Die Tagesordnung lautet: 1. Kommerei und Sparbank, 2. Schlichter-Protokoll; 3. Bürgervereinskollegium; 4. Beschaffung eines Schlichters für Grunthaus; 5. Beschaffung für das Steuerbüro; 6. Kassenkontrollen; 7. Verschiedenes.

Letzte Telegramme.

Kampfpause an der Westfront.

(W. Z. V.) Berlin, 23. April. Die Schlacht an der Aisne — Champagnefront — kam am gestrigen Tage sichtlich ab. Die außerordentlich kurzen Verluste, die die Gegner an den vergangenen Schlächten beim Zusammenstoß mit den sich hartnäckig schlagenden deutschen Verteidigern erlitten, haben ihnen augenblicklich eine Kampfpause aufgezwungen. Nachträglich wird gemeldet, daß am 19. April bei der Zurückeroberung der ehemaligen Zuckerrübenfabrik Cerny und bei einem blutig zurückgeworfenen zweimaligen blutigen französischen Angriff am Vorlage des 21. April südlich von Cerny 800 Mann in Gefangenschaft und Gefangene in unserer Hand blieben. In der Champagne und nördlich Brüssel wurden feindliche Infanterieanstellungen in unseren Bereichsstellungen besetzt, Sandgrabenentrümpfen abgewiesen und mehrere Kongressen durch unsere Artillerie zerstört. Am Abend erlitten die Franzosen nördlich von Verdun schwere Verluste. Eine in der Nacht vom 21. zum 22. April durchgeführte Unternehmung in der Gegend von St. Etier ergab, daß der Gegner, dessen Graben durch unser Granatfeuer zerstört waren, schwere blutige Verluste erlitten hat. Unsere Artillerie führte die Heberarbeiten ab Gefangene, nebst einem Mann in Gefangenschaft und einigen Minenwerfern und sonstigen Gerät zurück. Auch im Raum von Arras, sowie zwischen Amiens und Soissons brachten erfolgreiche deutsche Artillerieeinstöße Gefangene und Beute ein. Zum Angriff amosyke harte feindliche Kräfte wurden bei Beaumont und Villers Flucht unter schweren Verlusten zum Teil ins Nebenkamp abgewiesen. Vor einem einzigen schmalen Frontabschnitt wurden allein 300 tote Feinde gezählt. Das bei Neuport brennend in die See flüchtende feindliche Luftschiff, das auf dem Weg nach Ostende war, wurde durch unsere Flieger aus einer Entfernung von 20 Meilen abgeschossen.

Günstiges Verbot Schmeiz über die Schwäche der jüngsten Jahresklasse.

(W. Z. V.) Berlin, 23. April. Zum Abgang der Jahresklasse 1918 an die Front schreibt nach dem Vol.-An. Verbot: „Wir haben nun, ein Bedauern, wenn wir diese Jugend für die große und schwere Prüfung abgeben sollen, nämlich die, daß sie nicht zahlreicher ist als 200 000 im äußersten Fall, während die Deutschen mehr als das Doppelte haben.“

II. Vorkriegs über Norwegen auf der Weimereich nach Deutschland.

(W. Z. V.) Christiania, 23. April. Gestern sind hier ein Offizier, ein Kapitän und ein Matrose des deutschen U-Bootes durchgekreuzt, das in der Nordsee den norwegischen Dampfer Soentoes anhielt, Durchsuchte die Verbindung mit dem norwegischen Dampfer verloren hatte. Der Dampfer ist mit der deutschen Besatzung in Hagenland eingelaufen, wo von dem norwegischen Behörden die Weimereich gestattet wurde.

Der russische Ministerpräsident und der Kriegsminister fordern die Konventionen über die angestammte Tätigkeit an.

(W. Z. V.) Petersburg, 23. April. (Rustischer Bericht.) Der Ministerpräsident Tschernomir und der Kriegsminister Guskow haben an die für die Armee tätigen Arbeiter einen Ruf geschrieben, in welchem sie erklären: „Die letzte Stunde der Schicksalsstunde, die mit uns immer glücklicher und freier machen, die die letzte Ehrentat zurückzuführen wird. Nur als jemals werden wir unter Glück erzwungen und das Schicksal der notwendigen Freiheit ist in unserer Hand.“

Keine Feier des 1. Mai durch Arbeiter in Rußland.

(W. Z. V.) Petersburg, 23. April. (Rustischer Bericht.) Der Ministerpräsident Tschernomir und der Kriegsminister Guskow haben an die für die Armee tätigen Arbeiter einen Ruf geschrieben, in welchem sie erklären: „Die letzte Stunde der Schicksalsstunde, die mit uns immer glücklicher und freier machen, die die letzte Ehrentat zurückzuführen wird. Nur als jemals werden wir unter Glück erzwungen und das Schicksal der notwendigen Freiheit ist in unserer Hand.“

Keine Feier des 1. Mai durch Arbeiter in Rußland.

(W. Z. V.) Petersburg, 23. April. (Rustischer Bericht.) Der Ministerpräsident Tschernomir und der Kriegsminister Guskow haben an die für die Armee tätigen Arbeiter einen Ruf geschrieben, in welchem sie erklären: „Die letzte Stunde der Schicksalsstunde, die mit uns immer glücklicher und freier machen, die die letzte Ehrentat zurückzuführen wird. Nur als jemals werden wir unter Glück erzwungen und das Schicksal der notwendigen Freiheit ist in unserer Hand.“

Keine Feier des 1. Mai durch Arbeiter in Rußland.

(W. Z. V.) Petersburg, 23. April. (Rustischer Bericht.) Der Ministerpräsident Tschernomir und der Kriegsminister Guskow haben an die für die Armee tätigen Arbeiter einen Ruf geschrieben, in welchem sie erklären: „Die letzte Stunde der Schicksalsstunde, die mit uns immer glücklicher und freier machen, die die letzte Ehrentat zurückzuführen wird. Nur als jemals werden wir unter Glück erzwungen und das Schicksal der notwendigen Freiheit ist in unserer Hand.“

Keine Feier des 1. Mai durch Arbeiter in Rußland.

(W. Z. V.) Petersburg, 23. April. (Rustischer Bericht.) Der Ministerpräsident Tschernomir und der Kriegsminister Guskow haben an die für die Armee tätigen Arbeiter einen Ruf geschrieben, in welchem sie erklären: „Die letzte Stunde der Schicksalsstunde, die mit uns immer glücklicher und freier machen, die die letzte Ehrentat zurückzuführen wird. Nur als jemals werden wir unter Glück erzwungen und das Schicksal der notwendigen Freiheit ist in unserer Hand.“

Keine Feier des 1. Mai durch Arbeiter in Rußland.

(W. Z. V.) Petersburg, 23. April. (Rustischer Bericht.) Der Ministerpräsident Tschernomir und der Kriegsminister Guskow haben an die für die Armee tätigen Arbeiter einen Ruf geschrieben, in welchem sie erklären: „Die letzte Stunde der Schicksalsstunde, die mit uns immer glücklicher und freier machen, die die letzte Ehrentat zurückzuführen wird. Nur als jemals werden wir unter Glück erzwungen und das Schicksal der notwendigen Freiheit ist in unserer Hand.“

Kriegsarbeit nicht zu hemmen, hat die Arbeiterschaft beschlossen, statt am 1. Mai am Sonntag den 29. April zu feiern.

Die Haltung des radikalen Lenin.

(W. Z. V.) Berlin, 23. April. Aus Petersburg berichtet die Post. Lenin sucht die Volksmassen gegen England und Frankreich aufzuwiegen.

Der ukrainische Nationalkongress für eine russische Republik und die Unabhängigkeit der Ukraine.

(W. Z. V.) Wien, 23. April. (Rustischer Bericht.) Der ukrainische Nationalkongress hat sich für eine russische Föderation Republik, sowie für die Autonomie für die Ukraine ausgesprochen.

Von den Ernährungschwierigkeiten in Frankreich.

(W. Z. V.) Paris, 23. April. (Agence Havas.) Die Regierung hat beschlossen, daß die Verordnung über die zwei fleischlosen Tage, die am 23. April beginnen sollte, nicht in Kraft treten soll, sondern durch eine andere Verordnung ersetzt werden soll, die den Fleisch- und Schweinefleisch verboten, bei der Notwendigkeit irgendwelche Fleisch- oder andere Schlachtabfälle zu liefern. Infolgedessen sollen die Schlachtabfälle um 1 Uhr mittags liefern.

Roosvelt will sich durchaus mit Japan bedecken.

(W. Z. V.) Bern, 23. April. (Rustischer Bericht.) Anlässlich des Verbotes, eine Division an der französischen Front befehlen zu dürfen, wurde Roosevelt eine Brigade der New Yorker Militia in Frankreich anführen.

Die englische Mission in Anstria.

(W. Z. V.) New York, 23. April. (Rustischer Bericht.) Die englische Mission unter der Führung Balfours sind in den Vereinigten Staaten eine beschleunigte Aufnahme. In einer Unterredung erklärte Balfour, daß die Mission sei die Sicherstellung des Zusammenarbeitens aller Völker, die einen humanitären Frieden nach einem strengen Ausgang des großen Kampfes wünschen.

Von den vulkanischen Fronten.

(W. Z. V.) Sofia, 23. April. (Rustischer Bericht.) Mazedonische Front: In der Ebene Stena und auf der Höhe 1050 im Hohenboden gewaltig heftiges Artilleriefeuer. Heftigen Bombard und Dornenart heftiges feindliches Artilleriefeuer, das am Mittags ziemlich leuchtete wurde. Zwischen dem Dornen, in der Ebene von Terres bis zur Erbauung Artilleriefeuer und lebhaften Artillerieeinstöße. — In der rumänischen Front Ruhe.

Neue Kämpfe am Tigris.

(W. Z. V.) Konstantinopel, 21. April. (Rustischer Bericht.) Irakfront: Auf dem rechten Tigrisufer haben neue Kämpfe begonnen, die noch nicht abgeschlossen sind. Auf dem linken Tigrisufer wurde eine von uns vorgeschobene Abteilung einige Kilometer zurückgenommen. Sinaifront: Der bei Goga gefangene Feind hat seinen rechten Flügel noch weiter zurückgenommen und arbeitet am Aufbau seiner Verteidigungsstellungen. Zum Schutze seines rechten Flügels hat er eine Anzahl neuer Stellungen eingerichtet. Nachträglich wird gemeldet, daß bei Goga 100 unverwundete Gefangene erbehalten wurden. Die verhältnismäßig geringe Verluste resultiert durch die Erörterung, mit der auf beiden Seiten gekämpft wurde. Es wurden zahlreiche Gewehre und einige automatische Gewehre erbehalten. Von den schweren Kanonen (Tanks), die der Gegner ins Feuer brachte, wurden drei zerstört. — Auf den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Vierzehn eine Besetzung.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Hünlich. — Verlag von Paul Hug. — Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in München.

Verordnung über Arbeitshilfe in der Land- und Forstwirtschaft.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes vom 4. Juni 1851 (Gesetzaml. Seite 451) in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 11. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzbl. Seite 813) wird für den Bereich des Kommandos der Nordseestation angeordnet:

§ 1.

Männlichen und weiblichen Personen, die in der Land- oder Forstwirtschaft beschäftigt sind, ist verboten, ohne schriftliche Genehmigung des Landrats bzw. Amtshauptmanns in eine andere als land- oder forstwirtschaftliche Beschäftigung überzutreten.

Ebenso dürfen in Landgemeinden und Gutsbezirken jugendliche Personen, die in einem Arbeitsverhältnis bisher überhaupt noch nicht gestanden haben, ohne schriftliche Genehmigung des Landrats bzw. Amtshauptmanns eine andere als land- oder forstwirtschaftliche Beschäftigung nicht annehmen.

Die Genehmigung ist nur zu erteilen, sofern durch Annahme einer anderen Arbeit das vaterländische Interesse an der Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung nicht beeinträchtigt wird.

§ 2.

Jede männliche oder weibliche Person ist verpflichtet, auf Aufforderung der zuständigen Behörde im Bezirk ihrer Wohnsitz- oder einer Nachbargemeinde (Gutsbezirk) gegen den jeweils am Orte üblichen Lohn*) eine ihren Kräften und Fähigkeiten entsprechende land- oder forstwirtschaftliche Arbeit insoweit zu übernehmen, als es ohne wesentliche Schädigung ihrer eigenen Verhältnisse geschehen kann.

§ 3.

Die Aufforderungen erfolgen in den Städten durch den Bürgermeister, im übrigen durch den Amtsvorsteher. Sie dürfen nur ergehen, wenn sie unbedingt erforderlich sind, um den Ertrag des Bodens, insbesondere die Bestellung der Felder oder die Einbringung der Ernte, sicherzustellen. Unter dieser Voraussetzung ist eine Heranziehung auch an Sonntagen zulässig.

§ 4.

Zeugnisse von Kreis- oder anderen beamteten Ärzten befreien, soweit sie die Unfähigkeit zu der aufgetragenen Arbeit bescheinigen, ohne weiteres von der Verpflichtung der Arbeitshilfe.

§ 5.

Gegen die Verweigerung der Genehmigung (§ 1) sowie gegen die Heranziehung zur Arbeit und gegen die Festsetzung der Entlohnung (§ 2) steht die Beschwerde an den Regierungspräsidenten offen. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung. Die Entscheidung des Regierungspräsidenten ist endgültig.

§ 6.

Wer dem Verbote des § 1 zuwiderhandelt oder einer auf Grund des § 2 erlassenen Aufforderung ohne ausreichenden Grund nicht nachkommt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder entsprechender Haft bestraft.

§ 7.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft und am 15. Oktober 1917 außer Kraft.

*) Der Erlass des Reichsanlagers vom 6. März 1917 — I. A. 1753 —, wonach „den arbeitenden Frauen die Familienunterstützung mit Rücksicht auf den Arbeitslohn nicht ohne weiteres entzogen oder gekürzt werden darf“, hat auch hierbei volle Geltung.

Wilhelmshaven, den 23. April 1917.

Der Chef der Nordseestation.

v. Krosigk, Admiral.



Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Rüstringen, Peterstrasse 76
Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Verlag des Norddeutschen Volksblattes.

Briefbogen und Kuverts
Rechnungsformulare
Quittungsformulare
Wechselformulare
Geschäftskarten
Postkarten
Mitteilungen
Zirkulare
Plakate in modernster
Ausführung

Vereinsdrucksachen
Visitenkarten
Verlobungskarten
Hochzeitskarten
Einladungskarten
Glückwunschkarten
Trauerkarten
Trauerbriefe
Miets- u. Lehrverträge
An- u. Abmeldescheine



**Vornehmstes
Spezialitäten-Theater**

Spielplan
vom 16. bis 30. April.

Alice Carver u. Partner
Kunst-Schützin und
Equilibrist
Grete Gilda, Vortrags-
Künstlerin
Spießell-Spiessell, kom.
Akrobaten
Gottlieb Reeck, aktu-
eller Humorist
Geschwister Dieck, Pie-
retten auf den frei-
stehenden Leitern
Piff Puff Puff, Musika-
lische Neuheiten
Biedermeier-Quartett
Geschwister Jilgen
Elektr. Automaten-
Neuschnee

Anfang d. Vorstellung
Montag bis Freitag
7 1/2 Uhr, Sonnabends
8 Uhr abends.

Sonntags
2 Vorstellungen 2
4 1/2 und 8 Uhr.

Vorverkauf von 10 bis
1 Uhr mittags und von
5 Uhr nachm. an. 1933

**Ich bin zum Meeres-
dienst einberufen**

und werde durch die an-
zuwendenden prakt. Aerzte
vertreten. 500

Dr. med. Bendig,

**Teuffcher
Bauarbeiter-Verband**

Verbandsrat
Rüstringen - Wilhelmshaven.

Achtung Kollegen!

Dienstag den 24. d. M.
abends 8 Uhr
findet bei **H. Galteland,**
Grenjstraße 25, unsere

General-Versammlung

statt. Die wichtige Tages-
ordnung erfordert das Ge-
schehen sämtlicher Kollegen.
Der Vorstand.

Schweizer-Pulver

bester Erfolg für Soda
1913. 15 1/2 Pf.
Wenzels Seifengefäbrik

Wenzels Seifengefäbrik

Bekanntmachung

Beifassung von Sanitätsstellen auf Bauarbeiten.
Die Landesamtsstelle hat die Bauverordnungen er-
wähnt, in einzelnen Fällen den Sanitätsleitern den
direkten Bezug von Sanitätsstellen aus anderen Kom-
munalverordnungen aufzugeben zu halten, und zwar
unter folgenden Bedingungen:

1. daß es sich um geringe Mengen (höchstens 50 Men-
ner) handelt;
2. daß der Anbauer durch eine Befestigung des
Verkäufers die Sanitätsstellen selbst nachweist;
3. daß der Käufer die Sanitätsstellen samt eigenen Anbau,
nicht zum Weiterverkauf anfaßt;
4. daß der Käufer die Gewähr für die Verwendung
als Sanität bietet.

Anträge sind unter Vorlegung der unter 2. erwähnten
Befestigung des Verkäufers bei dem Gemeindevorstande
bzw. Stadtmagistrat des Wohnortes zu stellen.
Jeuer, den 20. April 1917.

Antwortstand des Amtsverbandes Jeuer.
Rüde.

Jugendwehr Rüstringen.

1. Sonntags: Dienstag abend 9 Uhr Exerzierhaus der
2. Corp.-Div. (Güterstraße). Vollständig erscheinen,
2. Sonntags: Donnerstag abend 9 Uhr Rüstringer Fort-
bildungsschule.

3. Sonntags: Samstag nachmittag 4 Uhr Auftreten bei
Beders Wühle.

Kriegs-Wohlfahrts-Spiele Parkhaus.

Am Montag den 23. April
abends 7 Uhr:

CARMEN

Oper in 4 Akten von G. Bizet.
Leitung: Herr Dr. MAURER.

Spreitz 3.00 Mk., Parkett 2.00 Mk., 1. Platz 1.00 Mk.
Stichplatz 50 Pf.

Vorverkauf in Niemeyers Zigarrengeschäft,
Ecke Goker- und Bismarckstr., und in der Buch-
handlung von Lohse, Roonstr. 582

Handels- u. Schreiblehranstalt

Rüstringen, Peterstrasse 70-72.



Nachruf!

Dem graugigen Weltkrieg so Opfer
gefallen ist der Sanitätsunteroffizier

Johann Ahlers.

Der Gefallene war langjähriges Mitglied
des Vorstandes unserer Kasse. Wir verlieren
in ihm einen sehr tätigen Mitarbeiter, der
recht viel im Interesse der Krankenkasse
wie der Versicherten wirkte.

Sein Andenken werden wir in Ehren
halten. 387

Nordenham, den 22. April 1917.

Der Vorstand der Allg. Ortskranken-
kasse f. d. Amtsbezirk Butjadingen

Deutsch. Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Rüstringen-Wilhelmshaven.

Achtung Werftkollegen!

Zu der am **Dienstag den 24. April**, abends pünkt-
lich 8 Uhr, im **Schulhaus** stattfindenden

Sektions-Versammlung

laden wir herzlich ein. Erscheinen dringend erforderlich.
557 Die Ortsverwaltung.

Grüne Käsekarten Nr. 1-15

werden jetzt eingelöst. 500

Molkereigenossenschaft Neuende.

Nachruf!

Am 19. d. M. verschied in einem Sana-
torium der **Marine-Werkmeister**

Herr Hugo Schlösser.

Er war uns stets ein gerechter, wohl-
wollender Vorgesetzter. 613

Sein Andenken werden wir stets in Ehren
halten. 613

Das Arbeitspersonal der Mech.-Werkstatt
Ressort VII.

Nachruf!

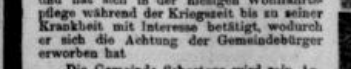
Am Donnerstag den 19. April wurde
unser treuer Freund und Mitarbeiter der
diensttuende **Marine-Werkmeister**

Herr Hugo Schlösser

von seinem schweren Leiden durch den
Tod erlöst. 612

Wir werden sein Andenken stets in
Ehren halten. 612

Das Aufsichtspersonal der Mech.-Werkstatt
Ressort IV und VII.



Nachruf!

Nach langer Krankheit verstarb unser
langjähriges Mitglied der Tischler

Oswald Frenzel

Schortens im 52. Lebensjahre (600)

Er hat lange Jahre dem Gemeinderat
angehört und gebührt ihm ein hervor-
ragender Anteil an den Beschlüssen zur För-
derung und Erweiterung der Gemeinde.

Auch war er stets bereit, die ihm übertra-
genen Ehrenämter treu wahrzunehmen
und hat sich in der hiesigen Wohlfahrts-
pflege während der Kriegszeit bis zu seiner
Krankheit mit Interesse betätigt, wodurch
er sich die Achtung der Gemeindeglieder
erworben hat.

Die Gemeinde Schortens wird sein An-
denken in Ehren halten.

Der Gemeinderat und der Freiwil-
l. Ausschuss für Wohlfahrtspflege
G. Gerdes

Volks-

Idealer. 555

Wittwoch, den 25. April:

Ehrenabend Marie Maroff.

Seine
Kammer-
jungfer.

Adler-Theater.

Gastspiel von Curt
Tiffers, Fellen, und
Speiters, Gieseler,
Sultan Bekram a. G.

Die Fledermaus.

Opette in 3 Akten von
Genie. Musik von Joh.
Strauß.

Wirkliche Leitung:
Germann Kreime.

Rühmliche Leitung:
Gans Fortner.

Rauschen im Theater
:: ist verboten. ::

Anfang 7.30 Uhr.

Wittchen, Memmot,

Verfeinerung

Schweide allen Reisenden
gerne umsonst, womit ich mich
von meinem schweren Ungen-
gehen selbst befreite. 17203

Frau Rürsner,
Dannover, Osterstraße 40.
Rückmarkte erwidlicht.

Gemüse-Sämerei

frisch eingetroffen. 540

H. Witzlager, Friederit. St. 16

Sajald. Bohlwein

Nordenham.

Nachruf!

Als Opfer des Welt-
krieges verstarb unser
langjähriges Mitglied
und Genosse der San-
itätsunteroffiziere

Johann Ahlers

Der Gefallene war
Tischlermeister und uns
allzeit ein guter Be-
sater und Förderer un-
serer Partei.

Am 12. April 1917
starb infolge eines In-
galid-falles unter 2 Bew-
ständer.

Der Vorstand

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Volksküchen

Mellumstraße u. Himmstraße
Kaiserstr., Friederitstr.
Grenjstraße, Bismarckstraße
Sachsenstraße.

Mir oder Mith?

Vorzügl. Lehrbuch der deut-
schen Sprache Mk. 1.25 fr.
Nachh. L. Schwarz & Co.,
Verlag, Berlin 14. 16996



Nachruf!

Ehrlieh heute die
traurige Nachricht, daß
unser lieber Freund und
Mitarbeiter,

der Unteroffizier

Fritz

Roosenboom

auf dem Felde der Ehre
gefallen ist.

Wir werden sein An-
denken stets in Ehren
halten.

Die **Büder**
der Firma **W. Hennig.**

Nachruf!

Der Kollege hier-
durch zur Nachricht, daß
unser treuer Mitglied,
der Tischler

Oswald Frenzel

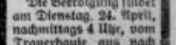
im Alter von 52 Jahren
am 20. April gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet
am Dienstag, 24. April,
nachmittags 4 Uhr, vom
Trauerhaus aus nach
dem Friedhof in Schor-
tens statt. 1603

Die Ortsverwaltung.

Wittchen • Berein

Rüstringen II.



Nachruf!

Am 10. April 1917
starb infolge eines In-
galid-falles unter 2 Bew-
ständer.

Der Vorstand

B. de Buhr.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.